

stattet worden. Am Abend sandte mir die Gattin des englischen Gouverneurs ein ausgezeichnetes Souper nach der Zitabelle, und der Kommandant, Oberst Leeke, behandelte mich mit der größten Kordialität und Liebenswürdigkeit, so daß ich wirklich über nichts zu klagen hatte. Am nächsten Morgen wurde ich aus der Zitabelle entlassen und in dem großen Lager der gefangenen Boeren bei Deadwood in einem geräumigen Zelte untergebracht. Ich kann nur die bestimmte Versicherung abgeben, daß niemand von uns allen, weder Offizier noch Mann, sich über irgend etwas beklagen kann. Die Behandlung ist freundlich und höflich, und unser Lager ist sehr bequem, gesund und herrlich gelegen. Die Engländer thun wirklich alles, um unser Los so leicht als nur möglich zu machen. Wir Offiziere können uns auf Parole nach Belieben bewegen, und unsere Leute verdienen sogar ganz anständig durch ihre Beihilfe an Garten-, Feld- und anderen Arbeiten.“

X.

Den Engländern blieb, nachdem De Wet ihnen wieder glücklich aus dem Netz geschlüpft war, nichts anderes übrig, als sich aufs neue zur Jagd auf ihn zu rüsten. Einzelne kleinere Boerenabteilungen entgingen dabei freilich dem Schicksal nicht, von ihnen abgefangen zu werden. Aber De Wet, der sehr bald nach seiner Vereinigung mit Botha aufs neue im Freistaate auftauchte, machte den Engländern wieder viel zu schaffen, sodaß Lord Roberts sich genötigt sah, seinen Generalstabschef Lord Kitchener selbst nach Rhenofer zu senden, um die Operationen gegen jenen persönlich zu leiten. Zu De Wet hatte sich nun auch noch Olivier gesellt, der sich zunächst bei Betlehem in dem dortigen Berggelände aufhielt, um von da aus seine Streifzüge zu organisieren.